

Kaum noch Kapazitäten für Abwasser

Für künftige Neubaugebiet reicht Infrastruktur nicht

ITZSTEDT. Itzstedt ist am Ende – zumindest aus der Sicht der Abwassersituation und Hamburg Wasser (HSE). Deren Leitungen gehen über Itzstedt, Nahe und Kayhude. Durch die Bevölkerungszunahme in den vergangenen Jahrzehnten müsse man die Infrastruktur stets anpassen, sagte Michael Stauss, Projektingenieur Netzplanung Hamburg Wasser, bei der jüngsten Sitzung des Gemeinschaftsausschusses der Gemeinden Itzstedt und Nahe. „Die Gemeinde Itzstedt ist, was die hydraulische Leistungsfähigkeit angeht, fast am Ende.“

Es stelle sich die Frage, wie die drei Dörfer im Bereich Abwasser aufgestellt und wie viele Kapazitäten noch frei seien. „Die jetzigen Neubaugebiete können noch ohne Probleme angeschlossen werden, danach wird's schwieriger.“ Ein größeres Pumpwerk und Rohre müssten dann Abhilfe schaffen.

Die Gesamtabwassermenge der drei Gemeinden betrage auf Nachfrage der Segeberger Zeitung rund 750 Kubikmeter Wasser pro Tag. Dabei stammen aus Itzstedt – über die Pumpwerke Schützenstraße und Im Siek – rund 270 Kubikmeter, aus dem Naher Pumpwerk Lüttmoor rund 280 Kubikmeter und letztlich dem kleineren Kayhuder Pumpwerk an der Segeberger Straße 200 Kubikmeter. In der Gemeinschaftssitzung hatte Stauss noch von rund 800 Kubikmetern gesprochen.

„Schmutzwasser ist für uns

ein großes Problem“, so Stauss. Besonders nach starken Regenfällen nehme dieses zu. Itzstedts Bürgermeister Helmut Thran (SPD) wiederum führte aus, dass der Anteil des Fremdwassers durch eine modernere Bauweise sogar prozentual sinken werde. Kosten müssten die Investoren bei der Erschließung tragen.

Mengenverteilung war früher in kommunaler Hand

Nahes Bürgermeister Holger Fischer (WDN) sprach von mangelndem Vertrauensverhältnis. Adressat war stellvertretend Stauss von Hamburg Wasser. Es gebe, so der Bürgermeister, einen alten Vertrag mit Hamburg Wasser, der die Mengenverteilung der Gemeinden regele. Früher waren diese noch in kommunaler Hand. „Die Verpflichtungen, die wir damals mit Nahe eingegangen sind, müssten dann ja von HSE übernommen worden sein?“, fragte Thran. Dazu wollte Ingenieur Stauss keine Stellung beziehen.

Auf die Anspielung eines Nahers auf ein angedachtes Neubaugebiet mit möglichen 1400 Neubürgern, sagte Stauss, dass dieses dann nicht mehr mit der bestehenden Infrastruktur zu handeln sei.

Bürgermeister Thran aber betonte: „Wir werden jetzt keine Planungen aufnehmen für ein Gebiet, zu dem nicht einmal ein Beschluss gefasst wurde.“ Der akute Bedarf sei gedeckt, eine künftige Entwicklung habe man im Blick. gum

Segeberger Zeitung
15.05.2019